



Für Bad Freienwalde: Michael Linckersdorff, hier beim Kreisempfang in Seelow, engagiert sich für Schloss Freienwalde und einen Hotelbau in der ehemaligen Landratsvilla in Bad Freienwalde. Warum er sich auf einem steinigen Weg sieht.
Foto: Ulf Grieger

Umbau der Landratsvilla verzögert sich

Michael Linckersdorff, Eigentümer der ehemaligen Landratsvilla in Bad Freienwalde, möchte das historische Gebäude zu einem Hotel umbauen. Mit welchen Schwierigkeiten er sich konfrontiert sieht. *Von Steffen Göttmann*

Im Jahr 2018 hat Michael Linckersdorff die Ausschreibung der Stadt Bad Freienwalde gewonnen und die ehemalige Landratsvilla mit Torhaus und Kreishauses im Zentrum gekauft. Die Stadt hatte die Liegenschaft unter der Maßgabe angeboten, darin ein Hotel einzurichten. Für die Erhaltung des Kurstadtstatus benötigt die Stadt Bad Freienwalde ein Hotel, um die Zahl qualifizierter Betten zu erhöhen. Nach einer Analyse möglicher Standorte für ein Hotel, war die ehemalige Landratsvilla im Zentrum der Stadt zwischen Rathaus und Kirche favorisiert worden.

Doch Eigentümerwechsel und Bauantragsverfahren standen von Anfang an unter keinem guten Stern. Zuvor ungeahnte Probleme warfen dem Bauherren, der auch das Schloss Freienwalde übernommen hatte, Knüppel in den Weg.

Michael Linckersdorff möchte Bad Freienwalde zu mehr Strahlkraft verhelfen

Während die Übernahme des preussischen Königsschlusses vom Landkreis MOL in die Michael-Linckersdorff-Stiftung nahezu reibungslos verlief, sah er sich bei der ehemaligen Landratsvilla mit

ungeahnten Hindernissen konfrontiert. Michael Linckersdorff betont, dass er mit beiden Objekten der Stadt Bad Freienwalde „mehr Strahlkraft verleihen möchte, die diese schöne Stadt verdient hat“.

Dafür sei es ihm wichtig, Treff- und Kommunikationsorte für Touristen zu schaffen. In diesem Sinn versteht er die Notwendigkeit, ein Café im Schloss zu eröffnen, das auch die Attraktivität der Walther-Rathenau-Gedenkstätte erhöht. „Einen möglichen Betreiber haben wir gefunden, die mündliche Zusage liegt uns vor“, erklärt Linckersdorff. Er geht davon aus, dass der Betrieb 2027 eröffnet wird.

Nach sechs Jahren liege endlich die Baugenehmigung für das geplante Boutiquehotel in der Landratsvilla vor. Der Start der Bauplanung gestaltete sich mehr als holprig. Zuerst stellte sich heraus, dass das Wegerecht fehlte, das der damalige Bürgermeister Ralf Lehmann (CDU) nach zähen Verhandlungen der Evangelischen Kirchengemeinde Oberbarnim-Nikolai abringen konnte.

„Nach dem Kauf der Landratsvilla stellte sich heraus, dass die Stadt mir etwas verkauft hatte, was ihr gar nicht gehört“, führt der Bauherr weiter aus. Ein Gebäude-

teil der Landratsvilla und die davor liegende Bewegungsfläche der Feuerwehr für den Notfall gehörten nicht der Stadt, sondern einem Nachbarn, „der sich diese Fläche vergolden ließ“, so Linckersdorff.

Bauherr darf zwei von vier Stockwerken nicht betreten

Dann stellte sich heraus, dass Linckersdorff zwei von vier Stockwerken nicht einmal betreten darf, weil die Denkmalschutzbehörde Einspruch erhoben habe: die tagesbelichteten Kellerräume, in denen Küche, Lager und Personalräume des Hotels geplant waren, und das vollständig ausgebaute Dachgeschoss, in dem bis in die 1990er Jahre Büroräume waren. Dort hatte Linckersdorff Zimmer und einen Sportraum geplant. Das lässt sich so nicht realisieren.

Um die geplanten zwölf Zimmer und einen Frühstücksraum einzurichten, müsste er ins Kreishauses ausweichen. „Leider kann dadurch ein kleines, feines Restaurant, das auch als Café genutzt werden kann, mit Außenterrasse zum Innenhof zwischen Landratsvilla und Kirche nicht realisiert werden“, fügt Linckersdorff hinzu. Ebenso gestrichen seien Kaminzimmer, Bibliothek und Gesell-

schaftsräume für Hotelbesucher und auswärtige Gäste. „Als Ergebnis steht eine Übernachtungsstätte ohne Charme und Annehmlichkeiten, die ein Drei-Sterne-Hotel eigentlich benötigt“, bedauert der Bauherr.

Eigentümer sucht Pächter für ein Inklusionshotel

Der Eigentümer sucht seit einem halben Jahr einen Pächter für das Hotel und favorisiert einen Sozialbetrieb, der ein Inklusionshotel betreiben möchte. Linckersdorff hat auf Reisen selbst in solchen Hotels übernachtet und war begeisterter Gast. „Die auf diesem Feld in Märkisch-Oderland engagierten Träger zeigten sich sehr angetan von der Idee, sahen sich aufgrund ihrer personellen Kapazität leider nicht in der Lage, zu einem solchen Projekt beizutragen“, berichtet Linckersdorff.

Das vom Investor angesprochene Brandenburgische Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum in Zossen-Wünsdorf äußerte sich zu den Einschränkungen gegenüber dem Hauseigentümer nicht und verwies die MOZ an die Untere Denkmalschutzbehörde des Landkreises MOL in Seelow. Eine Antwort steht noch aus.